

Pflegekammern - Sinn oder Unsinn

Was heißt das für (zukünftige) Pflegende?

HELP! Hilfe für Pflegende

Wie ist die Ausbildung der HelferInnen gestaltet?

Ausbildungsqualität tarifieren

Bundesweite Jugendaktionswoche zur Kampagne

Ausbildungsreport Pflege 2011

Erste Ergebnisse zur bundesweiten Befragung



Pflegekammern - wozu?

Ein nicht enden wollendes Thema. Die Einrichtung einer Pflegekammer in Deutschland.

Fast wie Weihnachten, taucht dieses Thema Jahr für Jahr wieder auf. Schon seit den 90er Jahren gibt es bestimmte Begehren und Rufe nach einer übergeordneten Organisationsstruktur in der Pflege. Bisher aber ohne Erfolg. Warum nur? Darum:

Betrachtet man einmal im Rückblick die Organisation der Pflegekräfte in Deutschland, so muss man doch schon staunen. Jedes Jahr steigt der Druck und die Arbeitsbelastung, mit denen sich die Angehörigen der Berufsgruppe auseinandersetzen müssen. Doch wenn gegen die große Unzufriedenheit, die momentan herrscht, etwas getan werden soll, so werden die lauten Stimmen wieder ganz leise. Historisch bedingt ist die Pflege einfach nicht die Berufsgruppe, die sich für ihre Rechte und ihre Bezahlung einsetzt.



Wer glaubt, dies durch eine **Zwangsmitgliedschaft**, verbunden mit Zwangsmitgliedsbeiträgen zu ändern, der irrt. Eine zusätzliche finanzielle Belastung, die man auch noch gezwungenermaßen leisten müsste, würde die Pflegekräfte in Deutschland eher abschrecken. Zumal weder die Einrichtung des mehr als

komplizierten Verwaltungsapparates einer Kammer, noch die wirkliche Arbeit zu finanzieren wäre.

Wo kommt also dann das Geld her?

Natürlich mit einer weiteren Naivität, die eine Befürwortung mit sich bringt. Durch Sanktionierung der Pflegekräfte, welche eigentlich ja auch in anderen Kammergebildeten stattfinden sollte. Das eine Pflegekraft nur soweit Qualität ausüben kann, wie die Rahmenbedingungen sie hergibt, wird nicht überdacht. Über welche anderen aus der Luft gegriffenen Maßnahmen man noch denken könnte, um die Kammer richtig zu finanzieren, lässt man lieber unkommentiert.

Des Weiteren kann es nicht Aufgabe des Berufsstandes sein, eigentlich staatlich geregelte Aufgaben zu übernehmen (Kontrolle der Ausbildung, Durchsetzung in Gesetzen, Sanktionierungen, Überwachung der Pflegequalität, und und und). Schutz und Sicherheit der Bevölkerung vor unqualifizierter oder schlechter Pflege wird nicht durch berufsständische Selbstkontrolle erreicht. **Vielmehr bedarf es gesetzlicher Rahmenbedingungen, die Finanzierung, Qualifikation und Qualitätssicherung garantieren.** Sie müssen gesellschaftlich legitimiert sein und nicht einer kleinen Gruppe von Menschen überlassen werden. Als Fazit findet man die Antwort auf die oben gestellte Frage sehr schnell. Da eine Kammer wohl kaum die erwartete Mitgestaltung, erst recht nicht eine Mitbestimmung hätte, hat sie von Anfang an keine Daseinsberechtigung. Betrachtet man die Gegenargumente, welche hier aus Platzgründen gar nicht alle genannt werden können, und überblickt man das Kosten-Nutzen-Verhältnis, so wird uns schnell klar: **Eine Kammer ist und bleibt überflüssig.**

Alexander Prieß
UK Essen

HELP! HILFE FÜR PFLEGENDE

Ausbildung von PflegehelferInnen

Derzeit gibt es in Deutschland über 30 verschiedene PflegehelferInnen-Ausbildungen, die wie Pilze aus dem Boden sprießen. Dies bedeutet **keine einheitliche staatliche Regelung** und damit auch Anerkennung, keine Möglichkeiten zur Weiterbildung, wie etwa an Universitäten, kein einheitliches Gehalt, manche müssen sogar für ihre „Ausbildung“ zahlen. Die Ausbildungsdauer variiert zwischen wenigen Wochen und einigen Jahren. Die Liste von Nachteilen für die Betroffenen ist lang, diese PflegehelferInnen-Ausbildung scheint also eine ziemlich einseitige Sache zu sein.

Doch woher kommt eigentlich diese neue Berufsgruppe?

Aufgrund verschiedener Faktoren wie dem demographischen Wandel und zunehmend prekären Arbeitsbedingungen im Gesundheitssektor, steuern wir in Deutschland auf einen immer extremeren Fachkräfte-mangel zu. Gleichzeitig führt der Sparkurs im Gesundheitssystem dazu, dass versucht wird insbesondere Personalkosten zu senken, durch geringere Personaldichte und Einführung neuer, spezialisierter Berufsgruppen (ATA, OTA, PhlebotomistInnen, PflegehelferInnen etc.) Durch die Akademisierung der Pflege („Bachelor of Nursing“) soll zukünftig eine studierte Kraft auf Station die administrativen und diagnostischen Maßnahmen durchführen und die pflegerische Umsetzung an andere Kräfte delegieren. Zudem sollen die Zugangsvoraussetzungen „niedrig schwelliger“ werden. Das heißt, Menschen, denen bisher die Ausbildung als „Gesundheits- und KrankenpflegerIn“ verwehrt blieb, soll durch die PflegehelferInnen-Ausbildung doch noch der Einstieg in die Pflege gewährt werden.

Nett oder? Und weil die Leute für zu dumm für eine dreijährige Ausbildung als „Gesundheits- und KrankenpflegerIn“ gehalten werden, sollen sie in **deutlich kürzerer Zeit zu kompetenten Pflegenden ausgebildet werden?**

Gibt es eine Alternative?

Der Jugendfachkreis hat sich überlegt, wie es auch anders möglich wäre: Wir schaffen eine dreijährige, staatlich anerkannte Ausbildung nach BBiG und nennen sie z.B. „**Gesundheitsfachkraft**“. Durch Tarifverträge können eine angemessene Bezahlung in Ausbildung und Beruf geregelt werden. Zugangsvoraussetzung ist ein Hauptschulabschluss, so dass vielen Menschen dieses Berufsbild offen steht.

Und was wäre daran jetzt anders?

Die „Gesundheitsfachkraft“ kann in der Praxis gleichwertig neben den „Gesundheits- und KrankenpflegerInnen“ arbeiten und **wichtige pflegerische Kernaufgaben** wie Körperpflege, Essen anreichen oder etwa die Durchführung von Prophylaxen durchführen, während die „Gesundheits- und KrankenpflegerInnen“ sich etwa auf administrative und medizinische Bereiche stärker konzentrieren könnten. Die „Gesundheitsfachkraft“ wäre auch wunderbar in ambulanten oder geriatrischen Bereichen einsetzbar. Weil die Arbeitsbedingungen in diesem Beruf so attraktiv wären, würden sich mehr Menschen für diese Ausbildung entscheiden und dem Fachkräftemangel könnte so effektiv entgegen gewirkt werden. Und weil die DKG sich momentan gerne für neue Gesundheitsberufe ausspricht, schlagen wir ihr hiermit vor, sich mit unserer Idee zu beschäftigen. **Nachmachen ausdrücklich erlaubt!**

Lisa Geffken
Klinikum Bremen Mitte

AUSBILDUNGSQUALITÄT TARIFIIEREN



DER DRUCK
MUSS RAUS!

Die Kampagne „Der Druck muss raus!“ zur tariflichen Regelung der Ausbildungsqualität und des Gesundheitsschutzes in Krankenhäusern ist nun in der 2. Phase. Im Rahmen der Aktionswochen in den Landesbezirken findet in ca. zwanzig Krankenhäusern eine Jugendaktionswoche statt. Sie läuft vom 21.-27. November und soll dazu dienen, den Forderungen der Auszubildenden noch einmal speziell

Nachdruck gegenüber der inner- und außerbetrieblichen Öffentlichkeit zu verleihen. Sie haben auch das Ziel, bei der ArbeitgeberIn ein Zeichen zu setzen, dass sich etwas gravierend an der Ausbildungsqualität ändern muss und die Auszubildenden in den Krankenhäusern auch bereit sind, sich dafür gemeinsam stark zu machen.

Den aktuellen Jugend-Tarifflyer mit den Eckpunkten findest du hier:
<http://www.der-druck-muss-raus.de/aktiv-werden/material/info>

Schau bei facebook rein unter <http://www.facebook.com/#!/DerDruckMussRaus>

AUSBILDUNGSREPORT 2011

ver.di befragte von Dezember 2010 bis Juni 2011 mit einem umfassenden Fragebogen bundesweit Azubis in der Pflege, wie sie die Qualität ihrer Ausbildung einschätzen. Daran beteiligt haben sich über 4000 Azubis bundesweit, aus Gesundheits- und (Kinder)Krankenpflege sowie Altenpflege. Die Ergebnisse spiegeln in weiten Teilen wieder, was viele KollegInnen bereits seit einigen Jahren bemängeln. Insbesondere die



schlechte berufliche Perspektiven trotz des vielfach beschworenen Fachkräfte-mangels und die bereits in der Ausbildung hohen Belastung haben Aufmerksamkeit erregt. Die Ergebnisse werden ab Anfang Dezember online verfügbar sein. Der Report war 2011 ein Pilotprojekt, das im nächsten Jahr wiederholt werden soll. Dazu wird der Fragebogen überarbeitet und ab Frühjahr 2012 neu verteilbar sein. **Wir freuen uns (wieder) auf eure Unterstützung im kommenden Jahr!**

INFOS

Die nächste Sitzung des Bundes-JFK wird an einem Wochenende im Februar oder März 2012 in der ver.di Jugend Bildungszentrale in Naumburg stattfinden. Themen sind u.a.:

Kontakt zum Jugendfachkreis:
Mario Gembus
Jugendsekretär
mario.gembus@verdi.de
0151-54411723

Situation der Ausbildung
in der Altenpflege

Biografieorientierte Tarifpolitik

„Berufebasteln“ in Krankenhäusern -
Chancen und Risiken